



Allgemeine Fragen zur Kastration der Hengste auf dem Pferdehof Saxerriet

In welchem Alter wird ein Hengst in der Regel kastriert?

In der Regel werden die Hengste zwischen ein und zwei Jahren kastriert. Da das in den Hoden produzierte Hormon Testosteron für den Verschluss der Wachstumsfugen der langen Röhrenknochen zuständig ist, soll nicht vor 12 Monaten kastriert werden.

Was sind die Voraussetzungen für eine Kastration vor Ort?

Der Hengst muss in einer guten und gesunden Körperversfassung sein, damit eine Sedation oder Vollnarkose gut verarbeitet werden kann. Beide Hoden müssen nach dem embryonalen Abstieg in den Hoden liegen. Ansonsten ist eine chirurgische Kastration nur in einer Klinik möglich.

Bis zu welchem Alter kann vor Ort ohne grösseres Risiko kastriert werden?

Bis zum vollendeten dritten Lebensjahr ist eine Kastration vor Ort möglich. Bei älteren Hengsten (ab 3 Jahren) ist der Leistenspalt (Öffnung des Bauchraumes in Richtung der Hoden) zu gross. Dieser muss chirurgisch verschlossen werden, was nur in einer Klinik auf dem OP-Tisch möglich ist. Ebenfalls sind die Blutgefässe und Samenstränge viel grösser, so dass das Risiko eines Nachblutens wesentlich grösser ist.

Wann ist die optimale Zeit für eine Kastration?

Die optimale Jahreszeit für eine Kastration ist das Frühjahr oder der Herbst. Die Stalltemperatur sollte nicht unter 10 Grad liegen (erhöhtes Risiko eines körperlichen Temperaturabfalls während der Narkose und damit verbundenem erhöhten Narkosekomplikationsrisiko, manuelle kältebedingte Einschränkungen des Operateurs). Auch sollte die Insektensaison umgangen werden (insektenbedingte Infektion der offenen Wunden).

Welche zwei verschiedenen Kastrationsmethoden vor Ort sind möglich?

1. Unbedeckte Kastration:

Die unbedeckte Kastration wird in der Regel am stehenden, gut sedierten Pferd unter Lokalanästhesie durchgeführt. Dabei wird der Hodensack vollgeständig aufgeschnitten. Die Hoden fallen schwerkraftbedingt heraus und die Bauchhöhle wird dadurch eröffnet. Mit einer speziellen Quetschzange werden oberhalb des Hodens die Samenstränge und Gefässe, zusammen mit dem umgebenden Bindegewebe, durch längeres Quetschen verschlossen. Die Hoden werden unterhalb der Quetschzange entfernt. Die zwei Hautschnitte werden für eine Wunddrainage offen gelassen. Diese verschliessen sich während den nächsten Tagen nach der Operation selbstständig.

a. Vorteile:

Schnelle und günstige Variante
keine Vollnarkose nötig

b. Nachteile:

nicht zu unterschätzende Nachblutungsgefahr nach der Operation
Gefahr eines Darmvorfalles bei älteren Hoden (> 3 Jahre)
erhöhtes Risiko für den Tierarzt: auch tief sedierte Pferde können ausschlagen und den Operateur treffen
erhöhtes Risiko für das Pferd: häufig muss nachsediert werden, wobei sich das Risiko eines unvorhergesehenen plötzlichen Niederlegens des Pferdes während der Operation erhöht



2. Bedeckte Kastration:

Die bedeckte Form der Kastration wird grundsätzlich am liegenden Pferd unter möglichst sauberen Bedingungen in Vollnarkose durchgeführt.

Dabei werden die Hodensäcke kontrolliert aufgeschnitten und die Hoden so freipräpariert, dass die Bauchhöhle nicht eröffnet wird. Die Hodengefäße und der Samenstrang werden kontrolliert gequetscht. Der Verschluss der Bauchhöhle wird mit einer zusätzlichen Ligatur noch verstärkt.

Die zwei Hautschnitte werden für eine Wunddrainage offen gelassen. Diese verschliessen sich während den nächsten Tagen nach der Operation selbstständig.

a. Vorteile:

relativ sichere Operationsmethode für das Pferd und den Tierarzt
kompletter Verschluss der Bauchhöhle und damit verbundenem kleineren Risiko eines Darmvorfalls
Nachblutungsgefahr in der Regel kleiner

b. Nachteile:

zeitaufwendigere und damit teure Operationsmethode

Wie gestaltet sich die Nachbehandlung?

Jeder operierte Hengst bekommt zur Zeit der Operation und während der nächsten Tage ein Schmerzmittel.

Falls erwünscht, können die Pferde vor, während und nach der Operation in der Konstitution homöopathisch unterstützt werden, wodurch das Risiko von Operationskomplikationen und Schmerzen reduziert werden kann.

Die Pferde werden am nächsten Tag nach der Operation durch den Tierarzt nachkontrolliert, wobei der Allgemeinzustand des Tieres und die Drainage der offenen Kastrationswunden beurteilt werden. Eventuell muss eine Spülung der offenen Wunden durchgeführt werden. Auf den prophylaktischen Einsatz von Antibiotika wird in einem ersten Schritt verzichtet. Die Prognose ist in der Regel sehr gut. Die Dauer der Rekonvaleszenz ist in der Regel 2-4 Wochen.

Was ist noch sehr wichtig zu wissen?

Wie bei jeder Operation - ob nun eine Sedation mit Lokalanästhesie oder eine Vollnarkose durchgeführt wird - besteht ein Restrisiko, das trotz bester Operationstechnik und bestem Narkosemanagement nicht beeinflussen kann.

Bei einem Eintritt von Operations- oder Narkosekomplikationen vor Ort im Stall ist der Handlungsspielraum vom Tierarzt im Vergleich zur Klinik (ganzes Operationsteam) eingeschränkt.

Beim Eintritt von gravierenden Komplikationen während oder nach der Operation ist eine sofortige Einweisung in eine Klinik unter Umständen überlebensnotwendig.

Es ist uns wichtig, Sie objektiv und sachlich zum Eingriff und Risiko informieren zu können.

Für Rückfragen stehen wir und unser Bestandestierarzt gerne zur Verfügung.